

Diskussionspapier

Status von Wirtschaft, Gesellschaft und Natur in der Schweiz und weltweit sowie Fragen zu «Wo stehen wir in der Schweiz in der notwendigen ökologisch-sozialen Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft» und «Wie können wir die Zukunft positiv gestalten?»

Redaktioneller Beitrag von Dr. Ralf Nacke, Dipl.-Volkswirt und Jurist (LMU München),
Dozent für Nachhaltigkeit und «Wirtschaft neu denken» (Kalaidos, HSLU, ZHAW, ...),
Sprecher der Bewegung ECONGOOD Schweiz und Management-Berater (www.cmpartners.ch)
Stand: 04. November 2024

Seit über 12 Jahren beschäftige ich mich intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit, integralem Denken/Handeln sowie Bewusstseinswandel. Im Okt. 2011 führte ich in Sins (AG) eine erste spannende Konferenz zum Thema «Bewusstseinswandel» durch. Was wurde seitdem bewirkt können und wo stehen unsere Gesellschafts- und Wirtschaftssysteme?

Mein persönliches Learning vorab: ich bin heute deutlich glücklicher, ausgeglichener und zufriedener als damals. Meine eigenen Nachhaltigkeits-Aktivitäten führten dazu, dass ich meinen ökologischen Fussabdruck habe drastisch reduzieren können, keinen Stress mehr habe, ausreichend Zeit, achtsamer bin, «duldsamer» & liebevoller und die weiteren Ebenen von echtem Wohlstand (Vivian Ditmar) wie Beziehungen, Kreativität und Verbundenheit mit der Natur/Universum versuche, im täglichen Leben zu praktizieren. Beruflich habe ich auch entschleunigt, nur noch wenige ausgesuchte Projekte mit Unternehmen, bin weiterhin als Dozent an mehrere Hochschulen tätig und engagiere mich ehrenamtlich für die internationale Bewegung ECON-GOOD (Gemeinwohl-Ökonomie) in der Schweiz.

Die Schweiz und die Welt stehen vor grossen Herausforderungen, die ich nachstehend aufzeigen werde und die wir als betroffene Menschen nicht angehen wollen. Mit den notwendigen anzugehenden Veränderungen fühlen sich die meisten Menschen überfordert. Das zeigt sich besonders in den Themen Klimawandel und gravierende Verluste in der Biodiversität (inkl. Artenvielfalt). Das Wissen ist da – aber das «Wollen» und «Können» für den z.B. notwendigen Ausstieg aus fossilen Brennstoffen sind noch nicht ausreichend vorhanden. Zudem blockieren mächtige wirtschaftliche und politische Interessengruppen notwendige Veränderungen. Und es sind nicht nur die ökologischen Themen brennend, sondern es gilt auch das gesellschaftliche Fundament für die Zukunft zu sichern. Populistische Strömungen erhalten immer mehr Zuspund und bedrohen unsere Demokratien und Freiheitsrechte.

Mit diesem Diskussionspapier, das sich primär an meine Student*innen wendet, aber auch an andere Interessierte – wie z.B. die Newsletter-Abonnenten des BNE-Portals www.bildung-fuer-morgen.ch, gehe ich auf folgende Punkte ein:

(1) Situation seit 2018

Corona, Kriege, Russland, China, USA, Europa, Schweiz

Frage: Wie können wir Demokratien und Freiheitsrechte bewahren?

(2) Die wichtigsten ökologischen und sozialen Herausforderungen

Frage: Warum werden diese nicht konkret angegangen – in der Schweiz und weltweit

(3) Das heute in wichtigen Industriestaaten dominierende kapitalistische Wirtschaftssystem (Neoliberalismus) hat zu Fehlentwicklungen geführt und gilt es zu korrigieren.

Frage: wie können wir unsere heutigen Leit- und Glaubenssätze verändern und mehr von den Grundsätzen und Gleichgewichten der Natur lernen?

(4) Alternative Wirtschaftssysteme – wie z.B. die Gemeinwohl-Ökonomie

Frage: Wie können wir alternative Wirtschaftssysteme bekannter machen und eine breite Zustimmung für die Umsetzung notwendiger Massnahmen für die sozial-ökologische Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft erreichen?

(5) Widerstände in der Schweiz gegen die notwendige sozial-ökologische Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft

Frage: Warum kommen wir gerade in der Schweiz nicht ins Handeln? Mit welchen Massnahmen könnte etwas erreicht werden?

(1) Situation seit 2018

Corona, Kriege, Russland, China, USA, Europa, Schweiz

Frage: Wie können wir Demokratien und Freiheitsrechte bewahren?

Wir leben seit Sommer 2006 in Schweiz; eine sehr weise Entscheidung von uns. Deutschland – mein Heimatland – und viele andere Länder in Europa entwickeln sich negativ – u.a. durch zu hohe Schulden, Migrationsdruck, grosse Versäumnisse in der Aufrechterhaltung der Infrastruktur (Bsp. Deutsche Bahn) und der Populismus findet immer mehr Zuspruch. Die EU schafft es nicht, sich zu finden, und die wesentlichen Herausforderungen als grosse Binnengemeinschaft anzupacken. Und die Schweiz ist gerade dabei, die bilateralen Verträge «in den Sand zu setzen»; sie schätzt deutlich zu wenig, wie stark sie durch die EU profitiert und meint, weiterhin mit dem «Rosinenpicken» durchzukommen.

Im Sommer 2018 hatte ich mit dem Aufkommen von Greta Thunberg und den Klimastreiks erstmals das Gefühl, dass wir als Wirtschaft und Gesellschaften die Nachhaltigkeits-Themen ernst nehmen werden. Dann kam Covid im März 2020 und zeigte uns, dass im Ernstfall gravierende Einschnitte in unserem Wirtschaften und Leben möglich sind. Das ist schon wieder lange her und seit 2023 sind wir im privaten Reisebereich weit über dem Niveau vor Corona. Wir erreichen deshalb und aus anderen Gründen die gesteckten Ziele zur Reduktion der CO₂-Emissionen (Paris-Abkommen) nicht und haben den CO₂-Peak weltweit noch immer nicht erreicht. D.h. die CO₂-Emissionen wachsen weltweit noch immer leicht weiter anstatt sich stark zu reduzieren.

Im Feb. 2022 erfolgte der Angriff **Russlands** und der Einmarsch in Teile der Ukraine. Ein sehr bitterer Krieg, der dort seitdem geführt wird. Russland baut sich zunehmend zu einem

Militärstaat um. Die Opposition im Land ist nahezu ausgeschaltet und es findet eine «Gleichschaltung» statt. Der Nationalismus mit dem Ziel wieder gross und mächtig zu werden wie zu Zeiten der Sowjetunion ist stark ausgeprägt und der Grossteil der russischen Bevölkerung unterstützt Putin und seine Politik. Krieg zu führen und Kriegsverbrechen zu verüben, scheint seitdem wieder «salonfähig» zu sein. Russland kann den Krieg über seine Rohstoffexporte (primär Öl und Gas) finanzieren. Die Isolierung durch den Westen und die Lieferboykotte funktionieren nicht richtig. Russland hat es in den letzten Jahren gut verstanden, den Westen mit Fake-News und gezielten Finanzierungen extremer Gruppen/Parteien zu unterwandern und Angst zu schüren sowie Polarisierung zu fördern. Die westliche Demokratien sind dafür anfällig und denken/handeln zu kurzfristig.

Und dann kam der Krieg im **Gaza**-Streifen sowie jetzt auch im Libanon durch Israel noch dazu mit gravierenden Zerstörungen der Infrastruktur in diesen Ländern. Der Premier von Israel Netanyahu hält sich damit an der Macht und stellt die USA als Schutzmacht vor grosse Probleme. Der Iran ist in diesen Konflikt stark mit involviert. Lösungen zeichnen sich aktuell nicht ab.

China scheint nunmehr das Thema Wiedereingliederung von Taiwan konsequent anzugehen – notfalls auch mit militärischen Schritten. Wirtschaftlich hat sich China seit Mitte der 70er Jahre sehr stark entwickelt – es ist ein «Staatskapitalismus» entstanden, der von der kommunistischen Partei kontrolliert wird. Aktuell zeigen sich Rezessionsansätze, das Wachstum hat sich abgeschwächt und es gibt in einzelnen Branchen deutliche Überkapazitäten. Trotzdem: China will wieder die Nr. 1 in der Welt werden und hat unter Kaufkraftgesichtspunkten die USA schon seit Jahren überholt. Sie unterstützen Russland stark, so dass deren Isolierung nicht gelingt. Schon seit meinem China-Besuch im Nov. 2007 warnte ich, die Interessen und die Kultur von China in Europa besser zu verstehen und nicht in dem Land zu investieren. Viele europäische Unternehmen, die sich in China engagiert haben, stehen nun vor grossen Problemen und erfahren deutliche Absatzeinbrüche (Bsp. Automobilindustrie). Die Lieferketten mit China werden überprüft und schrittweise Alternativen aufgebaut

Die **USA** steht vor einer entscheidenden Richtungswahl – Trump oder Harris. Sollte Trump noch einmal gewählt werden, wird das gravierende Auswirkungen haben, da sich die USA aus diversen Verantwortlichkeiten einfach zurückziehen werden. Aber auch Harris scheint keine wirkliche Alternative zu sein und es fehlen ihr politisch überzeugende Ideen. Die Polarisierung in den USA ist stark ausgeprägt und sie setzen weiterhin stark auf den «Raubtierkapitalismus» (Neoliberalismus) mit zu viel Fokus auf «Konsum».

Ende Okt. 2024 habe ich den beindruckenden Film «The Apprentice - The Trump Story» (Link: <https://www.youtube.com/watch?v=0tXENOWNJUg>) gesehen. Der Film zeigt nicht nur, warum Trump in den USA so viel Gefolgschaft hat, sondern auch verdeutlicht, warum in Europa und weltweit «Populisten» so viel Zuspruch haben.

Konzept: Was zieht die Menschen an? Sein Winner- bzw. Killer-Gen. Er strahlt Erfolg aus, Erfolg um jeden Preis, der amerikanische Traum

Trumps Vorgehen und seine Grundsätze:

1. Gewinnen, Angreifen, Angreifen, Angreifen, ... sowie Sichtbarkeit und «Macht» durch grosse Projekte und Ambitionen.
2. Der Erfolg rechtfertigt jedes Mittel – auch Lügen, Fake News, Korruption und Erpressung. Ethik hat keine Bedeutung für ihn. Jedes Mittel ist ihm recht, das ihn zum Ziel, d.h. zum Gewinnen führen kann.
3. Missstände anprangern, Schuldige ausschauen bzw. verurteilen und einfache Lösungen versprechen.
4. Alle Vorwürfe über unrechtmässiges Verhalten von ihm und seinen Unterstützern bestreiten und die Gegner selbst direkt angreifen.
5. Niederlagen nicht eingestehen und alles als Erfolg auslegen – inkl. Niederlagen als Erfolg umdeuten.
6. Ausgeprägtes Nationalbewusstsein – make America great again – für sich und seine Zwecke nutzen.

Viele Menschen in den USA (und weltweit)

- sehnen sich nach Erfolg und gesehen zu werden. Sie möchten zu den «Gewinnern» gehören.
- Die Menschen kennen die Herausforderungen, fühlen sich damit aber deutlich «überfordert», suchen Schuldige und sehnen sich nach einfachen Lösungen.
- Die USA werden nach ihrer Ansicht von Dritten ausgenutzt und ihre Leistungen werden zu wenig wertgeschätzt.

Europa als zweitgrösster Binnenmarkt der Welt (vor den USA) müsste sich finden und Antworten auf die Herausforderungen USA, China und Russland entwickeln. Da fehlt es aber an Problembewusstsein, Einsicht und notwendiger Bereitschaft, stärker zu kooperieren. Das sieht man auch in der **Schweiz**.

Wie halten wir Freiheit und Demokratiebewusstsein aufrecht bzw. beleben es wieder? Wir sind scheinbar zu satt und nehmen vieles – gerade die Funktionsfähigkeit der Natur aber auch eine lebendige Demokratie-Kultur und Freiheitsrechte – als selbstverständlich hin.

Und immer mehr Menschen fühlen sich inzwischen extrem «überfordert» (Kriege, Klimawandel, Migration, ...), negieren die Herausforderungen (es wird schon nicht so schlimm kommen, ...) und präferieren «einfache» Lösungen. Radikale Ansichten und Konzepte werden plötzlich wieder salonfähig.

(2) Die wichtigsten ökologischen und sozialen Herausforderungen

Frage: Warum werden diese nicht konkret angegangen – in der Schweiz und weltweit

Wir stehen vor gravierenden ökologischen und sozialen Herausforderungen:

Ökologische Risiken

1. Zu hoher CO₂-Ausstoss (primär fossile Brennstoffe und Landwirtschaft) und Klimaerwärmung

Soziale Risiken

1. Kriege mit ihren Auswirkungen (Tote, Verletzte, Infrastruktur, Kosten, ...)

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 2. Drastische Abnahme der Bio-Diversität und Artenvielfalt 3. Verschmutzung der Meere und der Süsswasser-Reserven (Plastik, Pestizide, Chemikalien, Antibiotika, ...) 4. Übermässiger Eintrag in die Böden und das Grundwasser durch Dünger (Phosphor- und Stickstoff-Belastung) 5. Klassische Landwirtschaft mit zu viel Tierhaltung und Missachtung der Regeln von Bio-Suisse und Permakultur 6. Zu langsamer Ausbau der erneuerbaren Energien (Sonne, Wind, Geothermie, Wasser, ...) | <ol style="list-style-type: none"> 2. Migrations-Druck – speziell durch Wirtschaftsflüchtlinge 3. Gravierende Ungleichheiten bei Vermögens- und Einkommen-Verteilung (z.B. Working Poor) 4. Gravierende Ungleichheiten in der Vergütung von Männern und Frauen 5. Zukünftige Auswirkungen von KI auf die Arbeitswelt und unser Leben 6. Instabiles Finanzsystem mit zu viel Geld, zu hohen Schulden, überbewerteten Immobilien und Aktien/Unternehmen 7. Weiter steigende Gesundheitskosten (Prämienbelastung) 8. Schwelender Nord-Süd-Konflikt: Ausnutzung der armen Länder dieser Welt |
|---|---|

In Europa ist seit Jahrzehnten ein übertriebener «Individualismus» (Me first) festzustellen und die Aufgabe und der Einsatz für das Gemeinwesen werden unterschätzt. Es wird zu wenig kooperiert und solidarisches Verhalten ist zu gering ausgeprägt. Wir brauchen mehr Fairness und Transparenz.

Frage: Warum nun gehen wir diese Herausforderungen nicht gezielt an? Das Wissen wäre da, die Schweiz hätte auch die finanziellen Möglichkeiten – aber das «Wollen» und «Können» sind im Grossteil der Bevölkerung noch nicht ausgeprägt.

(3) Das heute in wichtigen Industriestaaten dominierende kapitalistische Wirtschaftssystem (Neoliberalismus) hat zu Fehlentwicklungen geführt und gilt es zu korrigieren.

Frage: wie können wir unsere heutigen Leit- und Glaubenssätze verändern und mehr von den Grundsätzen und Gleichgewichten der Natur lernen?

In meinen Vorlesungen zu «**Wirtschaft neu denken**» führe ich u.a. aus:

Das kapitalistische Wirtschafts-System in der heutigen Ausprägung (Neoliberalismus in Nordamerika, Europa, ...) hat ausgedient,

- setzt auf weiteres Wachstum,
- fördert Externalisierung von Kosten zu Lasten Mitwelt und Gemeinwesen,
- hat die ökologischen Grenzen weit überschritten und
- zerstört zunehmend unser gesellschaftliches Fundament.
- Die Finanzindustrie ist ausgeufert und dient nur noch begrenzt den Bürgern und der Realwirtschaft; Geldmengen und Schulden sind überproportional zur Wirtschaftsentwicklung angestiegen; Gier, Spekulation und Profitdenken blockieren verantwortungsbewusstes Wirtschaften.
- Erfolg wird rein monetär bewertet und basiert meist auf beruflichem Erfolg.

- Der Mensch wie die Umwelt werden als Objekte behandelt und «ausgebeutet». Es gilt sie wieder als Subjekte zu sehen und «menschliche Beziehungen» sowie unsere Beziehungen zur Umwelt/Natur sind zu fördern.

Wir definieren uns über «Leistung», das Wertebewusstsein ist gering und das Engagement für das Gemeinwesen ist zu schwach. Daher gilt es unsere Leit- und Glaubenssätze zu überprüfen und zu verändern:

Die **rote Wirtschaft** ist das heute dominierende Wirtschaftssystem mit dem festverankerten Glauben an unbeschränkte Ressourcen und weiteres Wachstum.

Die **rote Wirtschaft**
(Old Economy)



Rot steht hier für Geschwindigkeit, Leidenschaft, Intensität, Aggressivität und den Kampf ums Überleben. «Fressen» oder «Gefressen werden»... ..

Kernannahmen:

- | | |
|--|--|
| (1) Mehr ist besser & immer schneller | (8) Der Job zeigt den Wert einer Person |
| (2) Geld = Erfolg | (9) Konkurrenz ist ein Naturgesetz |
| (3) «Geiz ist geil» & billige Produkte/DL | (10) Menschen brauchen Konkurrenz als Motivator |
| (4) Der Markt regelt sich von selbst | (11) Mit sozialen Projekten darf man kein Geld verdienen |
| (5) Konsum macht glücklich | (12) Alles und jeder ist käuflich |
| (6) Mein Wert bemisst sich nach meinem Erfolg | (13) Umweltbelastungen haben (fast) keinen Preis |
| (7) Sich um das Gemeinwesen/-wohl zu kümmern ist Aufgabe der Politik, nicht der Wirtschaft | |

Quelle: Sustainable Companies – Wie Sie den Aufbruch zum Unternehmen der Zukunft wirksam gestalten, E. Oberleiter, H.U. Streit, G. Reifer, Terra Institute, 2016

Vivian Ditmar stellt in ihrem Buch «**Echter Wohlstand**» deutlich heraus, dass es im Leben nicht darum geht, nur «materielle» Bedürfnisse zu stillen, sondern auch soziale, psychische und spirituelle. Die innere Armut, die menschliche Armut und die kulturelle Armut werden in den reichen Industrienationen ausgeblendet. Die Menschen scheinen angewiesen zu sein auf einen nie abreisenden Strom an Konsum und Unterhaltung, um diese Mängel in Schach zu halten. Es ist wichtig zu erkennen, was ein «gutes Leben» ausmacht: Zeitwohlstand, Beziehungswohlstand, Kreativitätswohlstand, ökologischer Wohlstand und spiritueller Wohlstand.

Unserer Gesellschaftssysteme und die Menschen in Europa zeigen **Symptome innerer Armut**: chronische Unzufriedenheit, Hetze & Stress, blosser Zeitvertreib, Einsamkeit, innere Leere und Süchte. Gerade das übermässige konsumieren dient oft als Ersatzbefriedigung.

Was zu tun ist: Der Weg, das «Wie»

- (1) Die «grosse Beschleunigung» der letzten 50 Jahre gilt es zu korrigieren und zukünftig verantwortungsbewusst zu handeln und zu wirtschaften.
- (2) Wir müssen in den hochentwickelten Industrieländern auf das Konsumniveau von 1975 «schrumpfen» (China: 2005). Ziel: Ressourcenverbrauch Welt: 1,0

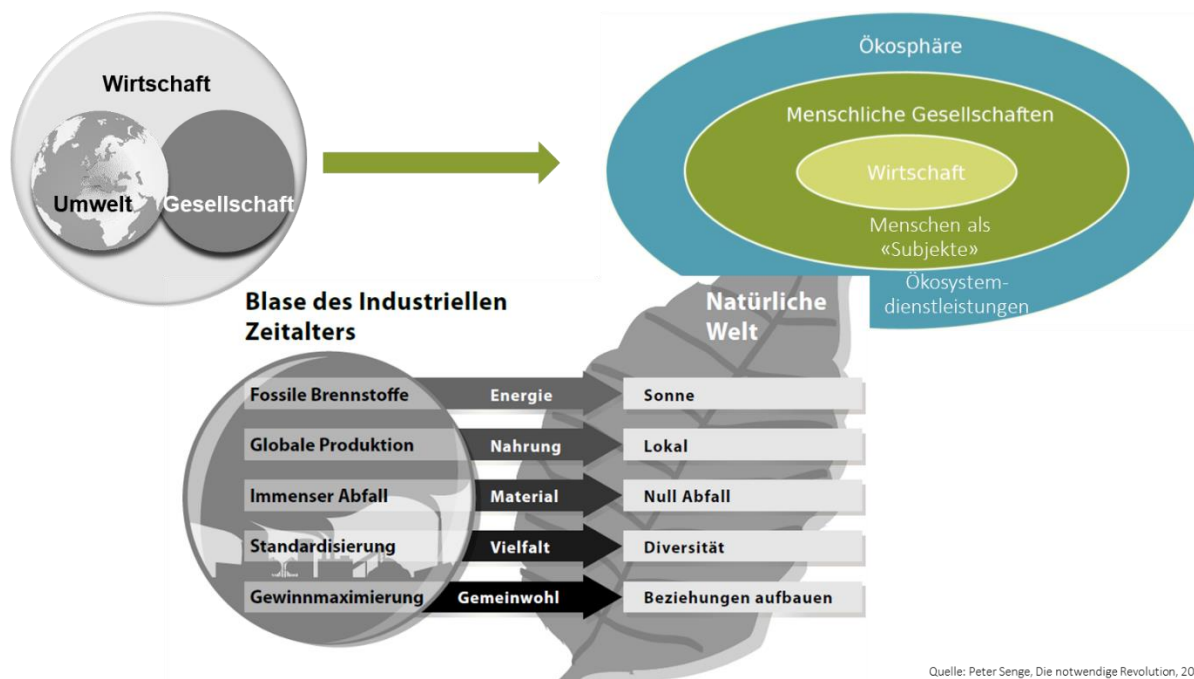
- (3) Nicht «höher, schneller, weiter» - sondern: «bewusster & dankbarer», «verbundener» (Mensch und Natur), «demokratie-freundlicher» und «kooperativer».
- (4) Eine leitende überzeugende «Vision» und handlungsorientierte «Werte» sollten uns leiten.
- (5) Anwendung und Umsetzung der 17 SDGs (UN-Entwicklungsziele) auf den verschiedenen Ebenen in Wirtschaft und Gesellschaft.
- (6) Ein neues Narrativ für die Wirtschaft im 21. Jh. mit der «Eingebetteten Ökonomie» (Kate Raworth), um die Marktkräfte neu ausrichten und um «Verantwortungsbewusstes Wirtschaften» zu fördern. Beachtung der ökologischen Grenzen und Sicherung des gesellschaftlichen Fundaments.
- (7) Bewusstseinsbildung und -entwicklung in der Schweiz auf allen Ebenen und parteiübergreifend.

(4) Alternative Wirtschaftssysteme – wie z.B. die Gemeinwohl-Ökonomie

Frage: Wie können wir alternative Wirtschaftssysteme bekannter machen und eine breite Zustimmung für die Umsetzung notwendiger Massnahmen für die sozial-ökologische Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft erreichen?

Es gibt überzeugende alternative Wirtschaftsmodelle – wie z.B. die Gemeinwohl-Ökonomie», die aufzeigen, wie ein Weg aus dem Neoliberalismus für die westlichen Industriestaaten aussehen könnte. Dazu gilt es die Blase des industriellen Zeitalters zu überwinden und sich stärker an den Gesetzen und Gleichgewichten der Natur zu orientieren.

Notwendiger Denk- und Handlungsansatz für ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit (Grafik).



Quelle: Peter Senge, Die notwendige Revolution, 2011

Die Blase des industriellen Zeitalters hat uns gewaltigen technischen Fortschritt gebracht und einen sehr hohen Lebensstandard in den industrialisierten Ländern. Das Beispiel Energie zeigt aber, dass wir die Natur mit ihren Möglichkeiten besser nutzen können, wie z.B. Sonne, Wind, Geothermie und Wasser. Die Natur kennt keinen Abfall, sondern verwertet alle wieder. Wir brauchen mehr Diversität – speziell in den Ökosystemen. Den Menschen und seinen Beziehungen zu einander sowie zur Mitwelt gilt es wieder stärker zu betonen und das Gemeinwesen zu stärken.

Für die **Umsetzung** gibt es 14 erfolgversprechende Ansätze/Massnahmen = «Wirtschaft neu denken»:

- (1) Klimaneutralität von Ländern und Unternehmen bis 2040 – inkl. Ausstieg aus fossilen Brennstoffen
- (2) Umstellung der Wirtschaft auf eine regenerative Wirtschaftsweise zum Schutz von Ressourcen und der Biodiversität. Das erfordert ein schrittweises grünes «Schrumpfen» auf das quantitative Konsumniveau von 1980.
- (3) Durchsetzung von Konsistenz- und Suffizienz-Massnahmen in Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft mit einem deutlichen Mehr an re-use, re-pair, Kreislaufwirtschaft und Sharing.
- (4) Ökologische und soziale Unternehmensverantwortung für die Zulieferkette und die Kundennutzung von Produkten und Dienstleistungen
- (5) Bio-Landwirtschaft, Tierwohl, Halbierung Fleischkonsum und Aufforstung freierwerdender Flächen, Verbot Import von nicht-bio-landwirtschaftlichen Produkten
- (6) Stärkere Regionalisierung der Wirtschaft, Machtbegrenzung Grossunternehmen, und Zerschlagung marktdominierender Grosskonzerne (Facebook, Google, ...)
- (7) Die Gemeinwohl-Bilanz zur Nachhaltigkeit- und Gemeinwohl-Überprüfung/Ausrichtung für Unternehmen und Organisationen oder gleichwertige Organisations-Entwicklungs-Instrumente. Unternehmen/Organisationen ohne oder mit geringer Bewertung sollen mit einer jährlichen Zusatzsteuer (Strafe) belastet werden.
- (8) Gemeinwohl-Prüfung grösserer privater und öffentlicher Investitionen oder eine vergleichbare Nachhaltigkeitsprüfung
- (9) Fundierte Nachhaltigkeitsnachweise bei Finanzanlagen; Zusatzsteuern bei nicht nachhaltigen Finanzanlagen
- (10) Finanztransaktionssteuer (z.B. die Tobin-Steuer) auf Devisen, Börsen- und Wertpapiergeschäfte (Anreiz zur Reduktion von Spekulationen)
- (11) Vermögens-, Erbschafts- und Schenkungssteuern (Ausgleich Ungleichverteilungen)
- (12) BNE – Bildung für nachhaltige Entwicklung – auf allen Bildungsstufen (z.B. über das BNE-Portal www.bildung-fuer-morgen.ch)
- (13) Das Gemeinwohl-Produkt (als Alternative zum BIP) auf kommunaler Ebene für Gemeinden und Kantone mit der Bevölkerung entwickeln und umsetzen. Die Gemeinwohl-Bilanz für Gemeinden anwenden.
- (14) Einführung eines freiwilligen sozialen Jahrs nach dem Schulabschluss und nach dem Renteneintritt (je ein halbes Jahr).

(5) Widerstände in der Schweiz gegen die notwendige sozial-ökologische Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft

Fragen: Warum kommen wir gerade in der Schweiz nicht ins Handeln? Mit welchen Massnahmen könnte etwas erreicht werden?

Wie nun gehen wir die Herausforderungen an und gewinnen die Menschen dafür mitzumachen. Konfrontation – wie Greenpeace und wwf es z.B. praktizieren – kann ein Weg sein. De facto ist ein kleiner Teil unserer Gesellschaft auch bereit, etwas zu verändern – ca. 5 bis 10% –, aber die grosse Mehrheit sperrt sich trotz der gewaltigen Herausforderungen die notwendigen Massnahmen konkret angehen zu wollen. Richtungsweisende Volksinitiativen in der Schweiz, wie z.B. die Biodiversitäts-Initiative, haben es bislang nicht geschafft, die notwendige Mehrheit bei der Bevölkerung zu finden.

Fragen: **Warum** nun aber will die grosse Mehrheit in der Schweiz **keine wesentlichen Veränderungen**? Warum wollen wir die Risiken und Herausforderungen nicht frühzeitig angehen und lösen?

1. Antwort: Es geht uns wirtschaftlich zu gut und es tut noch nicht richtig weh! Ausserdem fühlen wir uns wegen der Komplexität «überfordert». Gern vertrauen wir darauf, dass der technologische Fortschritt es schon richten wird.

Der Klimawandel ist zwar sichtbar und recht verhalten versuchen wir (Wirtschaft, Bürger*innen und öffentliche Einrichtungen) auch, unsere CO₂-Emissionen zu reduzieren. Die Umstellung auf erneuerbare Energien – speziell Photovoltaik und Wind – wird gezielt verzögert – speziell aus Kreisen, die sich auf Naturschutz berufen. In manchen Kantonen der Schweiz gibt es zudem erhebliche Vorbehalte gegen Geothermie.

Das Bewusstsein, dass wir schnell aus fossilen Brennstoffen aussteigen müssen, ist zu wenig ausgeprägt. Der Umstieg auf E-Mobilität entwickelt sich zu langsam.

Die klassische Landwirtschaft wehrt sich dagegen, die Viehhaltung zu reduzieren (auf 50% des heutigen Volumens) und die Regeln der Biolandwirtschaft sowie von Permakultur zu übernehmen.

Das Thema Verlust der Biodiversität und der Artenvielfalt wird von den meisten Menschen stark unterschätzt. Sie haben sich bislang nicht damit auseinandergesetzt, wie wichtig Bakterien und Mikroben für die Gleichgewichte der Natur (Terrestrische-, Meeres- und Süsswasser-Ökosysteme) sind.

Verantwortung für die Lieferkette – speziell ausserhalb der Schweiz – zu übernehmen und diese unter ökologischen als auch sozialen Kriterien zu überprüfen wird zwar von ersten Unternehmen wahrgenommen – aber noch lange nicht von allen und insbesondere noch nicht vom Mittelstand.

Weitere technologischer Fortschritt ist auf jeden Fall notwendig. Er wird aber nicht ausreichen, unseren «Konsumhunger» signifikant zu reduzieren und uns auf ein Niveau zu bringen, dass wir die Ressourcen der Welt nur mit dem Faktor 1,0 pro Jahr belasten.

Dazu brauchen wir einen gesellschaftlichen Dialog, wie wir die Herausforderung «innere Armut» angehen und die Dimensionen von «echtem Wohlstand» stärker beachten (Zeit, Beziehungen, Kreativität, Verbundenheit mit der Natur/Mitwelt).

Was kann ich selbst tun? Welche eigenen Massnahmen in meinem Konsumverhalten machen schon einen grossen Unterschied? => nicht resignieren, sondern aktiv werden

2. Antwort: Die meisten Menschen reagieren mit «Resignation», «Opportunismus» oder fragen nach dem «Eigennutzen».

Resignation: „Bringt doch nichts!“ Verbraucher als Einzelner sieht in seiner Kaufentscheidung und deren Auswirkungen, insbesondere in Bezug auf soziale und ökologische Aspekte, eine zu geringe Effektivität.

Opportunismus: „Ich bin doch nicht der Dumme!“ Komplexität: Auseinandersetzung mit sozialen und ökologischen Aspekten von Produkten, Inhalten von Labeln, über die gekaufte Menge nachdenken...

Eigennutzen: „Was habe ich davon?“ Dilemma-Situation: Verbraucher, die nicht nachhaltig konsumieren, können die Umwelt im selben Masse nutzen wie Verbraucher, die sich nachhaltig verhalten.

3. Antwort: Kognitive Dissonanz, d.h. wir scheitern an den eigenen Ansprüchen – trotz guter Vorsätze.

Weniger Fleisch, weniger Schokolade, Alkohol reduzieren, 3x die Woche joggen, nicht mehr fliegen, ...! Wir haben gute Vorsätze - aber: wir fühlen uns verachtenswert, wenn wir diese Vorsätze nicht umsetzen. Unser innerer Richter ist streng! Und so fangen wir an, uns für unsere Selbstachtung die Dinge schön zu reden: es wird schon nicht so schlimm kommen, die anderen machen ja auch noch nichts, ist das wirklich erwiesen mit dem menschengemachten Klimawandel, ...

Wie könnte nun ein Vorgehen aussehen, solange die Bevölkerung noch so zögerlich ist?

1. **Bewusstseinsbildung** und Aufklärung sind auf jeden Fall wichtig. Daher hat EOnGOOD in der Schweiz das BNE-Portal (Bildung für nachhaltige Entwicklung) www.bildung-fuer-morgen.ch mit einem breiten Angebot aufgebaut und stellt die Lehrinhalte kostenfrei zur Verfügung (Open Source).

Besonders interessant für die Weiterbildung in Unternehmen und den Tertiärbereich (Universitäten und Hochschulen) sind die 24 Kern-Lerninhalte zu einem breiten Spektrum an Nachhaltigkeits- und Gemeinwohl-Themen.



Die Kern-Lerninhalte eignen sich für jeden, der sich in einzelne dieser Themen einarbeiten will. Sie sind im Blended Learning Format je als 90 Min.-Inhalte aufgebaut – unterlegt mit .pdf-Präsentationen (Grafiken/Text) und jeweils 2 Videos mit 20 Min.

2. Eine **Vernetzung** bestehender Organisationen in der Schweiz, die sich für eine sozial-ökologische Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft einsetzen, ist notwendig und erfolgt bereits. Neben EConGOOD Schweiz, gehören dazu u.a. B Lab, Après, der Gewerbeverein, Purpose Schweiz, Sens Suisse, die Impact Hubs und öbu – der Verband für ökologische Nachhaltigkeit. Geplant sind ein gemeinsamer Internet-Auftritt und Events, in denen die Herausforderungen und Lösungsansätze vorgestellt werden.

3. Unternehmen für die Anwendung der **Gemeinwohl-Bilanz** als Prozess und möglichen Nachhaltigkeitsbericht zu gewinnen, da sich Organisationen darüber im Rahmen eines 360°-Blicks umfassend mit den relevanten Nachhaltigkeits- und Gemeinwohl-Themen unter Einbezug der Berührungsgruppen (Stakeholder) auseinandersetzen und konkret festlegen, welche Ziele und konkreten Massnahmen sie zur eigenen Verbesserung in den nächsten Jahren umsetzen wollen.

4. Ein **Fokus** könnten auch die Themen «Biodiversität und Bedeutung der Artenvielfalt» sowie Datenerfassung- und -verwaltungs-Herausforderungen für die Nachhaltigkeitsthemen sein – inkl. Lieferkette.

Das sind Ansätze, die in der Bewegung EConGOOD (www.econgood.ch) im Zusammenwirken mit anderen Initiativen zum Einsatz kommen. Es bleibt abzuwarten, ob sich dadurch der Mindset in der Schweiz insgesamt zum nachhaltigen und gemeinwohlorientierten Wirtschaften weiterentwickeln wird. Für Anregungen und Möglichkeiten der Mitwirkung sind wir offen und dankbar.

Das sind alles kleine Schritte und eine grosse Herausforderung ist es, Ansätze wie die Gemeinwohl-Ökonomie und die Donut-Ökonomie stärker in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen. Es gilt gerade die jungen Menschen zu ermutigen und ihnen Wege aufzuzeigen, aus der aktuellen «Überforderung» herauszufinden.

Ein guter Einstieg dafür ist auch der Kino-Film «Tomorrow – die Welt ist voller Lösungen», der viele Beispiele zeigt, wie der Wandel konkret angegangen werden kann und gelingen wird - Link: www.tomorrow-derfilm.de.



###

Kurzprofil Dr. jur. Ralf Nacke, Dozent und Management-Berater

- Dipl.-Volkswirt und Rechtsassessor, Dr. jur. (LMU München)
- begleitet wesentliche Change- und Transformations-Prozesse seit über 30 Jahren als Berater, Interimsmanager und Coach
- vormals tätig u.a. für Bain & Company als Strategieberater und für AlixPartners als Restrukturierungsberater/-Manager
- Senior-Berater und Partner bei der CMP AG, Hünenberg See
- heutige Schwerpunkte: Zukunftsfähigkeit, Sustainable Companies und Kultur-/Organisations-Entwicklung
- Moderator für interaktive & gruppensdynamische Workshops/Events (World Café, Open Space, Zukunftskonferenz, Dynamic Facilitation, ...)
- Dozent für Zukunftsfähigkeit, Nachhaltigkeit und «Wirtschaft neu denken» (Kalaidos, HSLU, ZHAW, Uni Zürich, ...)
- seit 2012 engagiert in der Gemeinwohl-Ökonomie: Referent, zertifizierter Gemeinwohl-Berater, BNE-Portal www.bildung-fuer-morgen.ch
- verheiratet, 2 Kinder (30 und 28 Jahre), Schweizer und deutscher Staatsbürger
- TEDxLuzern | Ralf Nacke: Wie wäre es, wenn die Wirtschaft das Gemeinwohl zum Ziel hätte?
www.youtube.com/watch?v=gE0OXtW54-4



CMP Competent Management Partners AG

Unternehmensberatung für Nachhaltigkeit, Zukunftsfähigkeit/Strategie, Veränderungs-Prozesse, Kultur-/Organisations-Entwicklung und Coaching

www.cmpartners.ch

r.nacke@cmpartners.ch

www.econgood.ch

ralf.nacke@econgood.ch

Tel. +41 41 7830275